

Feind, so sucht ihn die Henne durch Beißen und durch Flügelschläge zu vertreiben. Sind die Küchlein ermüdet oder frieren sie, so zeigen sie es durch einen klagenden Ton der Mutter an. Diese setzt sich, und in wenigen Augenblicken sind die Kleinen unter ihren Flügeln verschwunden. So ist die Henne ein rechtes Bild der Mutterliebe.

Nach Gandner.

105. Der Pfau.

Der Pfau ist ein wunderschöner Vogel. Am Halse ist er glänzend blau, auf dem Kopfe trägt er einen kleinen Federbusch wie einen Strauß. Sein langer Schweif ist überaus schön; er kann mit demselben ein Rad schlagen. Er ist aber auch sehr eitel darauf und zeigt sich gerne und dreht sich vor dem Beschauer ringsum mit Selbstgefälligkeit. Seine schönen Federn verliert er alle Jahr im Herbst. Die Füße sind nicht schön; sein Geschrei klingt sogar sehr häßlich. Er kann auf die höchsten Bäume fliegen. Korn, Hafer, Gerste, Roggen und Wicken frisst er gern. Der Pfau will am Futtertrog immer zuerst fressen und treibt das andere Geflügel weg. Die Pfauhenne legt acht bis zwölf Eier, die sie entweder selbst ausbrütet, oder die man einer Bruthenne unterlegt. Der Pfau kann zwanzig Jahre alt werden. Dann wird er aber höchst unverträglich.



Württembergischer Fibel.

106. Die Gans.

Die Gans hat einen breiten, rotgelben Schnabel, einen langen Hals und meistens ein weißes, manchmal aber auch ein graues Gefieder. Die Zehen ihrer Füße sind durch eine Schwimmhaut miteinander verbunden; sie kann deshalb gut schwimmen. Nafs werden die Gänse nicht, da die Deckfedern ihres dichten Gefieders stets fettig sind. Dieses Fett bildet sich in einer Drüse auf dem Steiße; sie verbreiten es mittelst des Schnabels über das ganze Federkleid. Im Schwimmen besitzt die Gans größere Fertigkeit als im Laufen und Fliegen.